



Fachstelle Sucht und Suchtprävention Achim /Verden | Jahresbericht 2021

Gemeinsames schaffen - gemeinsames Schaffen

Fachstelle Sucht
im Kirchenkreis Verden



FA
Z
IMPRESSUM

3 Gemeinsames schaffen ...
Grußwort von Fulko Steinhausen

4 ... gemeinsames Schaffen
Vorwort von Heike Gronewold

5 Verwaltung – das Herzstück der Einrichtung

6 Unsere Beratung ist bunt ... so wie die Geschichten der Menschen, die zu uns kommen

7 Suchtpotenzial ist höher Mehr Ratsuchende im Bereich des Online-Glücksspiels

8 Im Alltag nicht allein Ambulant Betreutes Wohnen

9 Gemeinsam heilsam Therapie in der Gruppe

11 Gemeinsam Stärken stärken Kinder und Jugendliche im Blick

12 Suchtprävention Stärken stärken
Unsere Angebote

14 Anders – Na und?! Präventionsprojekt „Kinder psychisch- oder suchterkrankter Eltern“

15 Es ist nie zu früh, aber manchmal zu spät Sucht im Betrieb

16 Zahlen

16 Prävention 2021

18 Substitution und psychosoziale Betreuung 2021

18 Beratung und Behandlung 2021

21 Ein neues Gesicht!

22 Teamwork Übersicht Mitarbeitende 2021



Grußwort von Fulko Steinhausen

Gemeinsames schaffen...

Einer mag überwältigt werden, aber zwei können widerstehen, und eine dreifache Schnur reißt nicht leicht entzwei.
(Prediger 4,12)

Ein dickes Schiffstau und eine dünne Schnur haben eines gemeinsam: Sie sind immer aus mehreren Strängen zusammengesetzt. „Verdrillen“ nennt man das Verfahren, bei dem diese miteinander verdreht werden. Drei Stränge reichen, um eine Festigkeit zu erreichen, die die der einzelnen Stränge um ein Vielfaches übersteigt.

Das, sagt der Prediger Salomo im Alten Testament, gilt genauso auch für uns Menschen: Gemeinsam können wir Dinge erreichen, die den einzelnen unmöglich sind. Bei der Fachstelle Sucht unseres Kirchenkreises ist das nicht anders: Die vielfältige Arbeit, die da geleistet wird – Beratung, Therapie, Prävention, Einzel- und Gruppengespräch mit unterschiedlichen Zielgruppen – all das geht nur in einem großen Team. Ich freue mich, dass das Motto dieses Jahresberichtes „Gemeinsames schaffen ...“ das Augenmerk auf diesen Aspekt der Arbeit lenkt und damit die großartige

Leistung des Teams der Fachstelle Sucht würdigt.

Ob Jesus das Bild der dreifachen Schnur im Hinterkopf hatte, als er einmal gesagt hat: „Wo zwei oder drei in meinem Namen zusammen sind, da bin ich mitten unter ihnen“ (Matthäus 18,20)? Auf jeden Fall macht er damit klar, dass auf Teamarbeit Segen liegt. Bei der Fachstelle wird dieser Segen sichtbar, besonders in den vielen Menschen, die hier Hilfe finden.

Im Namen des Kirchenkreises Verden danke ich der Einrichtungsleitung und allen Mitarbeitenden der Fachstelle von ganzem Herzen für ihre wertvolle (Team-)Arbeit!

Fulko Steinhausen, Superintendent im Kirchenkreis Verden

Herausgeber Fachstelle Sucht und Suchtprävention, Diakonisches Werk im Kirchenkreis Verden
Feldstrasse 2, 28832 Achim
Telefon: 04202 8798
suchtberatung-achim-verden@evlka.de
www.suchtberatung-achim-verden.de
Redaktion Heike Gronewold, Kerstin Dohmeyer-Mehlan, Karoline Kurscheid
Gestaltung dreigestalten.de
Bildnachweis Titel/S.22/S.8: www.lichtemomente.net | S.3: FASU privat | S.4/5: Fotostudio Audele, Achim | S.6: Merle Specht | S.7 Rawpixel/istock | S.9: Rüdiger Wollschlaeger | S.12/13: Jens Schulze/EMA | sonst: privat/Fachstelle Sucht
Druck dieumweltdruckerei.de
100% Recycling-Papier, klimaneutraler Druck



Vorwort von Heike Gronewold

... gemeinsames Schaffen

Teamarbeit verfolgt gemeinsame Ziele, unterstützt sich gegenseitig und zeichnet sich durch ein Wir-Gefühl aus. Die Kommunikation ist an Problemlösungen interessiert und führt dann insgesamt zum Erfolg.

So ist es ein Ideal. Gemeinsam die Arbeit zu schaffen, gemeinsam ein Projekt zu erschaffen und sich ein gemeinsames Miteinander zu verschaffen. Auch als Energie für die gemeinsame zukünftige Schaffenskraft.

Das Wortspiel drückt aus, was wir in unserer Arbeit immer wieder anstreben und auch gerne verfolgen. In der Pandemiezeit mit Abstand und getrennten Teams nicht das einfachste Ziel. Onlinebegegnungen oder Sitzungen mit 1,5 m Abmessungen der Stühle, Hygieneregeln und halbe Gesichter durch die Maske fordern uns heraus. Auch unterschiedliche Haltungen und Emotionen zu politischen Entscheidungen sind nicht immer einfach zu integrieren.

Dieser Titel ist uns als Team wichtig, wir haben ihn bewusst ausgewählt.

„Das Schönste an Teamarbeit ist, dass du immer andere an deiner Seite hast.“

*Margaret Carty,
amerikanische Autorin*

Wir gehen gemeinsam und mit Motivation an unsere fachliche Arbeit heran. Ob es Beratung, Behandlung, Prävention oder aufsuchende Betreuung ist, wir erobern uns immer wieder die Energie für unsere Aufgaben und auch darüber hinaus. Auch in Pandemiezeiten haben wir uns neue Räume erschlossen, um das Angebot für alle Menschen bereit zu halten.

Ganz herzlichen Dank an das Team, das in dieser Krisenzeit bereit ist, sich auseinanderzusetzen und sich zu unterstützen. Die Gemeinsamkeit hat sich als Stärke gezeigt, um „alles zu schaffen“ und mit Herz dabei zu bleiben.

Wir wünschen allen Leser:innen, dieses Motto mit in die Arbeit, in den Sozialraum, in private Projekte oder in die Familie und das soziale Netz zu

nehmen. Gemeinsamkeit darf wieder wachsen, das schafft Nähe und Zuversicht. Viel Erfolg dabei.

Wir danken auch unseren Kooperationspartner:innen für die Zusammenarbeit und haben über die Zeit gemeinsame Ziele und Werte geschaffen, die uns unterstützen und somit den Menschen zu Gute kommen.

Insbesondere der Landkreis Verden, das Land Niedersachsen, der Kirchenkreis Verden und die Deutsche Rentenversicherung sind als verlässliche Partner:innen an unserer Seite. Vielen Dank.

*Heike Gronewold
Einrichtungsleiterin*



Verwaltung - das Herzstück der Einrichtung

Verwaltung – das ist der Dreh- und Angelpunkt unserer Einrichtung. Hier laufen alle Informationen zusammen. Wir, das sind Heike Skäbe und Silke Bosse-Hoffmann, haben in der Regel den Erstkontakt zu unseren Klienten:innen, ganz nach dem Motto: „Hier werden Sie geholfen“ 😊. Meistens telefonisch, aber auch beim persönlichen Kontakt an der Tür zu einem Termin, helfen wir, mit Freundlichkeit und ei-

nem offenen Ohr die Hemmschwelle zu überwinden. Neben den allgemeinen Verwaltungsarbeiten ist dies ein großer Aufgabenbereich in unserer Tätigkeit.

Auch der Großteil der Terminkoordination liegt in unseren Händen. Hier sind wir im engen Austausch mit unseren Kolleg:innen und haben so immer „den Blick fürs Ganze“.

Wir machen unseren Job mit Herzblut und sind froh und dankbar, ein Teil dieser Einrichtung zu sein.

Silke Bosse-Hoffmann, Heike Skäbe

Unsere Beratung ist bunt ...

... so wie die Geschichten der Menschen, die zu uns kommen



- der 14-jährige Kiffer, der meint, eigentlich hätten nur seine Eltern ein Problem

- die 35-jährige Verkäuferin, die zu viel Alkohol trinkt

- der 28-jährige, straffällige Drogenkonsument, der seine Haftzeit durch eine Therapie verkürzen möchte

- der pensionierte Anwalt, der seine Zeit mit Alkohol füllt

- die verzweifelte Ehefrau, deren Mann exzessiv Pornos schaut

- die arbeitslose Frau mittleren Alters, die an Automaten zockt

- die Chefsekretärin, die zu viel isst und ihren Stress im Alkohol ertränkt

- der technische Leiter, der seine Leistungsfähigkeit mit Kokain pusht

- besorgte Eltern, deren Kinder mit Cannabis, Alkoholkonsum oder ihrer Mediennutzung auffällig geworden sind

So vielfältig und bunt die Menschen und deren Geschichten sind, die bei uns Rat und Unterstützung suchen – in der Begegnung mit ihnen sind wir immer:

- freundlich, offen und respektvoll,
- zuhörend, wertschätzend, klar,
- emphatisch und abgegrenzt zugleich,
- orientiert am Thema der Ratsuchenden,
- interessiert daran, gemeinsam Lösungen zu finden und konkrete Schritte für den weiteren Weg aufzuzeigen.

Aber auch die Beratung an sich ist bunt: Mal gibt es nur einen einzigen Gesprächskontakt, der dem Einholen von Informationen dient; mal geht es um Entlastung von lang angestauter Verzweiflung; mal um Orientierung und darum, sich in seiner Situation zurecht zu finden (Wo stehe ich? Wo will ich hin? Wie schaffe ich das?); oder auch um das Einleiten von Veränderungsprozessen ...

Wenn sich jemand dafür entscheidet, eine Therapie in Anspruch zu nehmen, gestalten und begleiten wir diesen Prozess gemeinsam bis zum Be-

ginn der Therapie – egal ob es um eine ambulante, eine stationäre oder eine Kombi-Therapie geht.

Uns ist es wichtig, dass Menschen sich bei uns aufgehoben fühlen. Dass uns dies in der Regel gut gelingt, zeigt sich auch daran, dass einige Klient:innen unsere Beratung in Abständen auch mehrfach in Anspruch nehmen.

Karoline Kurscheid,
Kerstin Dohmeyer-Mehlan

Suchtpotenzial ist höher

Mehr Ratsuchende im Bereich des Online-Glücksspiels

Auch im Berichtsjahr 2021 ist das Beratungsangebot zur exzessiven Mediennutzung gut angenommen worden – ein Dank geht dabei nochmals an den Landkreis Verden, der es finanziell ermöglicht, diese Beratung weiterhin anbieten zu können. In diesem Jahr hat sich eine deutliche Zunahme an Beratungsbedarfen im Bereich des Online-Glücksspiels ergeben, weshalb der Artikel sich in diesem Jahr thematisch darauf fokussiert.

Der Zuwachs an Beratungen bezüglich Internetglücksspielen mag zum einen den Lockdownfolgen der Corona-Pandemie geschuldet sein, da anzunehmen ist, dass aufgrund der

Schließung terrestrischer Angebote riskant Spielende, bzw. abhängige Spieler:innen, auf Onlineangebote ausgewichen sind.

Zum anderen fand mit dem im Juli 21 in Kraft getretenen neuen Glücksspielstaatsvertrag eine Legalisierung aller Onlineglücksspiele statt, was vor allem die Sichtbarmachung von Internetglücksspielen begünstigt hat. Werbung für Sportwetten im öffentlichen Raum, aber auch für Online-Casinos auf Social Media-Plattformen wie Youtube, wodurch insbesondere junge Menschen angesprochen werden, sind nun erlaubt und werden dementsprechend genutzt.

Die Legalisierung trägt darüber hinaus dazu bei, eine „Normalisierung“ und somit eine Verharmlosung von Sportwetten und virtuellen Casinos zu etablieren. Dabei ist das Suchtpotenzial im Online-Glücksspiel höher als beim terrestrischen Glücksspiel. Die ständige Verfügbarkeit über mobile Endgeräte zu jeder Tageszeit, die große Anzahl an legalen und illegalen Websites, die Anonymität und die bargeldlose Zahlung sowie die Ausschüttung von Sofortgewinnen (z.B. bei Live-Wetten), bergen zusätzliche Gefahren, abhängig zu werden.

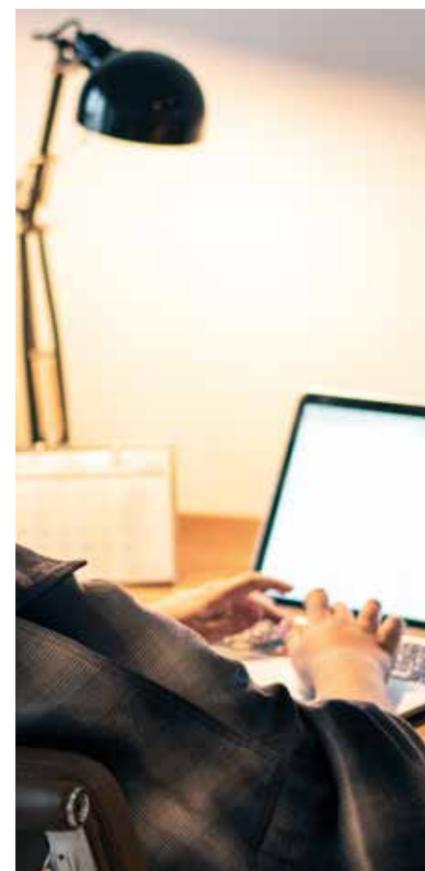
Ratsuchende berichten immer wieder von erheblichen Problemen, die sich aus dem exzessiven Internetglücks-

spiel ergeben. So seien sie gedanklich ständig damit beschäftigt, finanzielle Verluste durch erneutes Spielen wieder auszugleichen. Schnell zu erlangende Kredite führen zu einer erneuten Verschuldung der Betroffenen. Zudem berichten die Klient:innen von sozialen bzw. moralischen Problemen, da das Ausmaß des Glücksspiels vor Partner:innen, Eltern und Freunden verheimlicht werde. Wenn die Lügenkonstrukte zusammenbrechen oder die Betroffenen ihr Problem bekannt machen, sind Konflikte und Misstrauen die Folge.

Auch die verstärkte Verbreitung von Glücksspielelementen in Online Games, wie Fortnite und Co., etwa in Form von Lootboxen*, werden die Problematik in Zukunft eher verschärfen.

Julia Stief

*Lootboxen sind virtuelle Schatzkisten, die käuflich erworben werden können oder in zeitlichen Abständen im Spiel gefunden werden können. Dabei weiß der/die Spieler:in vorher nicht, was sich dahinter verbirgt (z.B. Skins oder Ausrüstungen). Die gewonnenen Gegenstände können ein Vorteil im Spiel verschaffen.



Im Alltag nicht allein

Ambulant Betreutes Wohnen

Im Ambulant Betreuten Wohnen werden von der Fachstelle seit 2016 Menschen ambulant im eigenen Wohnraum betreut. Die Klient:innen im ABW bringen vielfältige Hintergründe und oft komplexe Krankheitsbilder mit. Diese Vielfalt zeigt sich auch in der täglichen Arbeit der Mitarbeiter:innen. Mit viel Kreativität, Flexibilität und Geduld begleiten und unterstützen wir die Klient:innen auf ihrem Weg aus der Sucht, organisieren Arzttermine und Klinikaufenthalte, begleiten beim Einkaufen und zu Behörden, hören zu oder gehen einfach mal gemeinsam spazieren.

Die psychosoziale Unterstützung, Stabilisierung und Motivation, sowie die gemeinsame Entwicklung von Strategien zum Umgang mit der Krankheit und der Bewältigung des Alltags stehen dabei im Mittelpunkt der Arbeit.

Das große Thema der Corona-Pandemie hat sich auch im Jahr 2021 wie ein roter Faden durch die Arbeit im Bereich des Ambulant Betreuten Wohnens gezogen. Netzwerkarbeit und die Organisation weiterführender oder ergänzender Angebote sind wichtige Bestandteile der Arbeit. Aufgrund der Pandemie fanden auch im vergangenen Jahr viele Angebote nicht oder unter erschwerten Bedingungen statt, was allen Beteiligten

weiter viel Durchhaltevermögen abverlangt hat.

Viele Menschen mit Suchterkrankungen leiden unter Einsamkeit und sozialer Isolation. Der soziale Rückzug wurde durch Corona-Maßnahmen und durch die mit der Pandemie verbundenen Ängste zum Teil noch verstärkt. Es hat sich gezeigt, dass auch vor diesem Hintergrund die niedrigschwellige und aufsuchende Arbeit im ABW wichtig ist, um diese Menschen zu erreichen und ihnen Zugang zum Hilfesystem zu ermöglichen. Nicht selten waren die Termine im ABW eine wichtige Konstante und manchmal sogar der einzige soziale Kontakt für die Klient:innen.

Im Jahr 2021 wurden 13 neue Klient:innen in das Ambulant Betreute Wohnen aufgenommen. Der im „Kleinen“ gestartete Bereich wächst und hat sich zu einem wichtigen Angebot entwickelt, das in Ergänzung zu Therapie und Selbsthilfe eine andere Form von Kontakt und damit eine tragfähige und verbindliche Unterstützungsmöglichkeit für chronisch suchtkranke Menschen im Landkreis Verden bietet.

*Anna Gleistein,
Rainer Urbrock*



Gemeinsam heilsam

Therapie in der Gruppe

Suchttherapie findet seit jeher schwerpunktmäßig gemeinsam in Gruppen statt. Im ersten Moment erschreckt dies viele unserer Patient:innen. Doch wenn sie den ersten Schritt gemacht haben, ändert sich das.

Schnell entsteht ein Gefühl, mit den Problemen nicht allein zu sein – im „Fachjargon“ nennen wir das „Solidaritätserfahrung“. Heilsam daran ist die Erfahrung, dass auch andere Menschen gleiche oder ähnliche Situationen in ihrem Leben erlebt haben und der Austausch über die unterschiedlichen Lösungs- und Bewältigungsstrategien. Scham- und Schuldgefühle können – manchmal zum ersten Mal im Leben – angesprochen und ausgesprochen werden, was entlastend wirkt.

Eine Koryphäe der Psychotherapie und insbesondere auch der Gruppenpsychotherapie, Irvin D. Yalom, hat es so formuliert:

„Eine Gruppentherapie bietet die Möglichkeit:

- Unterstützung und Feedback zu empfangen und selbst zu geben,
- interpersonale Beziehungen und ganz allgemein die Kommunikation zu verbessern,
- mit neuen interpersonalen Verhaltensweisen zu experimentieren,
- ehrlich und direkt über Gefühle zu sprechen,
- sich über die eigenen Gedanken, Gefühle und Verhaltensweisen klarzuwerden und sie zu verstehen, indem man sich mit den Beziehungsmustern auseinandersetzt, die man sowohl innerhalb als auch außerhalb der Gruppe bevorzugt,
- die Gedanken, Gefühle und Verhaltensweisen anderer Menschen zu verstehen,
- Selbstvertrauen, Selbstbild und Selbstachtung zu verbessern,
- sich innerhalb der Gruppe zu verändern mit der Erwartung, dass diese Veränderung später auch

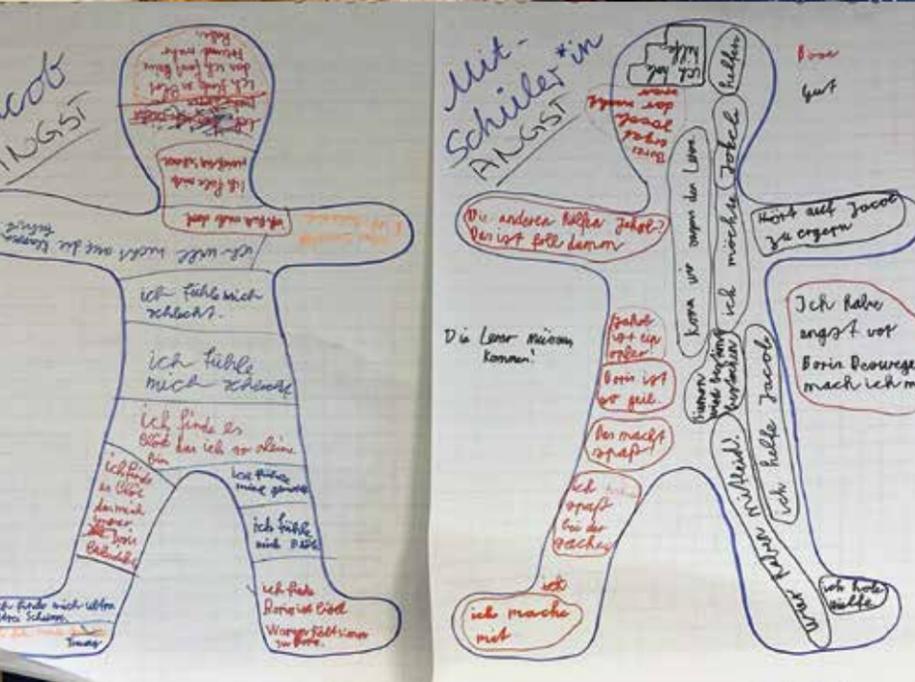
auf das normale Leben übergehen werde.“

(Quelle: Irvin D. Yalom, Theorie und Praxis der Gruppenpsychotherapie, Klett-Cotta, 2019, S. 615)

Auch wenn dies für die allgemeine Gruppenpsychotherapie formuliert wurde, gilt es auch und insbesondere im Bereich der Suchttherapie. In der Gruppentherapie wird die Voraussetzung für die langfristige Abstinenz geschaffen, die bereits während der Therapie praktiziert wird.

Um diesen Prozess auch über die Therapiezeit hinaus zu stabilisieren, empfehlen wir all unseren Teilnehmenden, sich einer Selbsthilfegruppe anzuschließen. Dort besteht dann die Möglichkeit, die gewonnenen Erkenntnisse und Erfahrungen weiter wachzuhalten, „am Thema zu bleiben“ und die Abstinenz dauerhaft zu festigen.

*Karoline Kurscheid,
Kerstin Dohmeyer-Mehlan*



Gemeinsam Stärken stärken

Kinder und Jugendliche im Blick

Die Methoden in der Suchtprävention haben sich in den letzten Jahren gewandelt. Während früher viel auf Abschreckung und einige Jahre später auf reine Informationsvermittlung gesetzt wurde, geht es heute viel mehr um die Stärkung von Schutzfaktoren und die Schwächung von Risikofaktoren. So werden Kinder und Jugendliche auf die besonderen Herausforderungen im Umgang mit Suchtmitteln im Freundes- und Familienkreis vorbereitet und darin bestärkt, auch einmal „Nein“ zu sagen.

In den Veranstaltungen der Fachstelle Sucht geht es dabei vorrangig um die Förderung des Wir-Erlebens. Frei nach dem Motto: „Gemeinsam sind wir stark“ werden kombinierte Ansätze verfolgt, bei denen die Schüler:innen, Eltern und die Schule an einem Strang ziehen, um die Risikokompetenz der Kinder und Jugendlichen zu fördern und die Nachhaltigkeit unserer Angebote zu gewährleisten.

Zu Zeiten von Corona und wachsender Digitalisierung sind diese Grundsätze besonders relevant geworden. Junge Menschen verbringen einen Großteil ihrer Tageszeit in den sozialen Medien. Sie kommunizieren über die Medien und haben weniger analo-

ge Kontakte. Durch diese Verlagerung der Sozialkontakte ins Internet und der damit verbundenen fehlenden sozialen Kontrolle und Sanktionierung wird dem Cybermobbing Tür und Tor geöffnet.

Junge Menschen stellen sich gerne im Netz dar und definieren sich über die stilistische Annäherung an bekannte Influencer:innen. Entsprechen sie aus ihrer Sicht nicht diesem Ideal, können sich riskante Verhaltensweisen entwickeln. Kommen familiäre und schulische Problemlagen hinzu, steigt das Risiko einer Flucht aus der Wirklichkeit durch den Konsum von Cannabis, andere stoffliche Suchtmittel, oder die exzessive Nutzung von digitalen Medien. Daher hat sich das Präventionsteam der Fachstelle Sucht diesen Bedarfen angenommen und neue Projekte konzipiert und umgesetzt.

Das Jahr 2021 wurde besonders geprägt durch digitale Veranstaltungen, Angebote zum Projekt „(Cyber-)Mobbing – und raus bist du“ und die Implementierung des neuen Projekts „Anders – Na, und?!“, einem Projekt für Kinder aus suchtbelasteten und psychisch belasteten Familien. Ein weiterer Schwerpunkt war die Präventionsberatung an Schulen.

Grundbausteine in diesen Veranstaltungen:



Ein besonderes Highlight in 2021 zum Aktionstag für Kinder aus suchtbelasteten Familien

Die Aktionswoche für Kinder aus Suchtfamilien (kurz: COA-Aktionswoche) lenkt jedes Jahr in der Woche um den Valentinstag (14. Februar) die Aufmerksamkeit von Öffentlichkeit und Medien auf die mehr als 2,6 Millionen Kinder, die in Deutschland unter einem Suchtproblem ihrer Eltern leiden. Die Fachstelle für Sucht und Suchtprävention hat sich im Jahr 2021 mit dem eigens erstellten Informationsvideo „Ein Anker für Dich“ an der Aktion beteiligt. Das Video feierte am 15. Februar Premiere auf YouTube.

Nina Spiedt und Karin Dittmers

Anders - Na und?! Ein Projekt für Kinder und Jugendliche aus psychisch- und suchtblasteten Familien

Aufklärung über psychische Erkrankungen und Suchterkrankungen gepaart mit einer Stärkung der Empathie und Selbstfürsorge bei Kindern und Jugendlichen: Anders sein ist ok! Einzelberatung und offene Gruppen für Betroffene in Achim und in Verden, sowie Multiplikator:innenschulungen, Schulveranstaltungen und AGs an Schulen für die 3. bis 6. Klasse.

(Cyber-)Mobbing - und raus bist Du!

Multiplikator:innenschulungen und Schulveranstaltungen für die 3. bis 6. Klasse.

Pädagogische Fachkräfte und Schüler:innen werden frühpräventiv mit Abläufen und Rollenmustern beim Mobbing vertraut gemacht, so dass Mobbingprozesse und die daraus resultierenden negativen Folgen frühzeitig erkannt und unterbrochen werden können.

Präventionsveranstaltungen

Workshops

zu verschiedenen Suchtmitteln (Alkohol, Cannabis, andere (illegale) Drogen), Sucht im Allgemeinen und zu digitalen Medien für Schulen und andere Jugendgruppen (z.B. Jugendhilfeeinrichtungen, Kirchen und Vereine). Wir unterstützen auch an Projekt- und Präventionstagen. Je nach Interesse und ggf. Problemlage gestalten wir ein zielgruppenspezifisches Angebot für die jeweilige Lerngruppe.

Suchtprävention goes digital

Digitale Veranstaltungen

Neben der Prävention „vor Ort“ bieten wir weiterhin auch die Möglichkeit an, unsere Angebote auf digitalem Wege zu nutzen. Schulklassenworkshops, digitale Schnitzeljagden, Multiplikator:innenschulungen und Elternabende können entweder über eine Videokonferenzsoftware oder „on demand“ digital gebucht werden.

„... und raus bist Du“ Präventionsberatung

Als Reaktion auf die gestiegene psychische Belastung für die Kinder und Jugendlichen durch die Corona-Pandemie bieten wir ein Beratungsangebot für Schüler:innen an einzelnen Schulen an. So wird den Schüler:innen niederschwellig ein Hilfsangebot zur Verfügung gestellt, ohne in eine Beratungsstelle gehen zu müssen. Es hat sich gezeigt, dass mit diesem Angebot eine wichtige Versorgungslücke geschlossen werden konnte.

Total verspielt - groß werden mit digitalen Medien.

Ein Medienprojekt für Grundschulen im Landkreis Verden

Im Rahmen des Projekts bieten wir Elternabende und Fortbildungen für pädagogische Fachkräfte sowie individuelle Beratung auch für Eltern an.

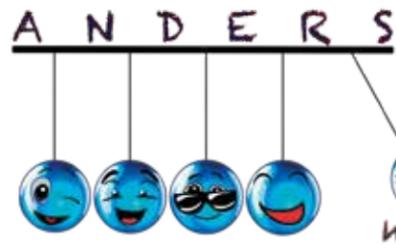
Multiplikator:innenschulungen Fortbildungsveranstaltungen für Lehrkräfte, Erzieher:innen und (Schul-)sozialarbeiter:innen

zu allen Themen rund um die Suchtprävention: Sucht, Cannabis und andere illegale Drogen, Alkohol, digitale Medien, Stress, Kinder aus psychisch belasteten & suchtblasteten Familien und zum Thema Mobbing. Wir bieten in diesem Rahmen auch die Möglichkeit an, sich als Moderator:in für Schulklassenworkshops ausbilden zu lassen. Sie erhalten ein Zertifikat und sind befähigt, den Alkoholpräventionsworkshop „Tom & Lisa“ und den Workshop „Max und Minä“ zur Prävention von pathologischem Medienkonsum an Ihrer Schule durchzuführen.

Suchtprävention

Stärken stärken

Unsere Angebote



Anders - Na und?!

Präventionsprojekt „Kinder psychisch- oder suchterkrankter Eltern“

Im Juni 2021 startete das durch den Landkreis Verden und das GKV Bündnis für Gesundheit geförderte Präventionsprojekt „Anders - Na und?!“ der Fachstelle Sucht und Suchtprävention.

Wie schon das Projekt „(Cyber-) Mobbing... und raus bist du!“ startete auch „Anders - Na und?“ unter erschwerten Bedingungen durch die Coronapandemie. Expert:innen gingen bereits vor der Pandemie davon aus, dass jedes vierte Kind in Deutschland einen vorübergehend oder dauerhaft psychisch erkrankten Elternteil hat (Lenz & Brockmann 2013).

Kinder psychisch kranker und suchterkrankter Eltern sind die größte bekannte Risikogruppe für die Entwicklung eigener seelischer Erkrankungen. Hinzukommend zeigt eine Studie aus der Schweiz im International Journal of Environmental Research and Public Health (2021) auf, dass besonders Kinder und Jugendliche stark unter dem Lockdown und dessen Folgen, vor allem psychisch, gelitten haben.

Da es in diesem Projekt um die Aufklärung über psychische Erkrankungen und Suchterkrankungen – gepaart mit Stärkung der Empathie und Selbstfürsorge – geht, bietet das Projekt den Kindern und Jugendlichen eine Chance, den Belastungen und den durch die Pandemie entstandenen Folgen mit Hilfe von adäquaten Bewältigungsstrategien entgegenzuwirken.

Gemeinsam Stärken stärken.

Innerhalb der Klassenworkshops wird den Kindern und Jugendlichen zunächst die Entstehung einer psychischen Erkrankung interaktiv erklärt. Somit werden sie mit dem Thema vertraut gemacht und wissen, dass nicht alle Erkrankungen äußerlich zu erkennen sind. Schließlich sprechen wir darüber, wie man auf sich selbst achten kann. Es geht um einen guten Umgang mit unterschiedlichen Gefühlen, um die Wichtigkeit der Selbstachtung und darum, wie man dies im eigenen Leben erreichen kann.

Außerhalb der Schule haben betroffene Kinder und Jugendliche außerdem die Möglichkeit, Beratungsangebote wahrzunehmen. Hinzukommend gibt es in Verden alle zwei Wochen eine sogenannte „Kinder-Sucht-Gruppe“. Hier haben die Teilnehmenden einen Raum, um über verschiedene Themen, die sie belasten, zu sprechen und noch offene Fragen zu klären. Die Gründung einer weiteren Gruppe in Achim ist angedacht.

Lucy Tiedemann



Gefördert durch die BZgA im Auftrag und mit Mitteln der gesetzlichen Krankenkassen nach § 20a SGB V



Es ist nie zu früh, aber manchmal zu spät

Sucht im Betrieb

Eine unterschätzte Zahl von betroffenen Mitarbeitenden konsumiert riskant oder ist abhängig von Suchtmitteln. Ein Thema für die Firmen und Einrichtungen, da es die Unfallverhütungsvorschriften betrifft und wirtschaftlichen Schaden verursacht. Förderlich ist eine Betriebsvereinbarung Sucht, die zum Ziel hat, Mitarbeitende zu unterstützen, und die klare Interventionen im Vorgehen beschreibt.

Die Fachstelle Sucht im Landkreis Verden hat in Zusammenarbeit mit der Fachstelle Sucht des Landkreises Diepholz „Release e.V.“ im Jahr 2021 Ansprechpersonen im Betrieb ausgebildet.

Die ausgebildeten Ansprechpersonen Sucht sind beratend tätig und haben ein umfassendes Wissen über Hilfsangebote und den Ablauf der Interventionskette. Damit werden sie zu wichtigen Personen im Betrieb. Das Thema bekommt in der Mitarbeiterschaft eine Stimme und die aktuellen Informationen sind schnell verfügbar.

Wenn Sie Interesse haben, das Thema Sucht in Ihrem Betrieb sichtbar zu machen, dies in den Arbeitsschutz zu integrieren und Gesundheit zu fördern, dann setzen Sie sich mit uns in Verbindung. Wir beraten Sie gerne.

Heike Gronewold

Prävention 2021

Das Jahr 2021 startete für die Prävention so, wie das Vorjahr geendet hatte: die Schulen befanden sich bis Anfang März weiterhin im Distanzlernen. Allerdings hatten die Präventionskräfte inzwischen aus dem ersten Pandemiejahr ein gutes Repertoire an digitalen Methoden entwickelt (z.B. Actionbounds / digitale Unterrichtseinheiten) und so konnten trotz aller Widrigkeiten Veranstaltungen durchgeführt werden. Dies wird auch am hohen Anstieg der Anzahl an Veranstaltungen deutlich.

Zunächst wurden Beratungen und digitale Angebote umgesetzt. Des Weiteren haben die Fachkräfte im Rahmen der „Aktionswoche Kinder aus suchtbelasteten Familien“ ein Video erstellt, das am 15.02.2021 seine YouTube-Premiere feierte.

Ab Frühjahr des Jahres konnten die Präventionskräfte ihre Veranstaltungen dann auch endlich wieder in Präsenz durchführen, sofern sie ein negatives Testergebnis vorweisen konnten. Auch die Schulen waren froh, dass Prävention wieder stattfinden konnte, und stellten die Tests gerne zur Verfügung.

Die Anfragen stiegen und die Lehrkräfte versuchten merklich, den durch die Pandemie entstandenen Problemlagen entgegenzuwirken. So waren vermehrt Anfragen zum Projekt „(Cyber-) Mobbing ... und raus

bist Du“ an den Grundschulen zu verzeichnen. Auch die Anfragen der weiterführenden Schulen zu legalen und illegalen Drogen stiegen wieder auf eine, für die Prävention normale, hohe Frequenz an.

Die Pandemie hat Spuren bei den Kindern und Jugendlichen hinterlassen. Das haben auch die Fachkräfte während ihrer Veranstaltungen festgestellt. Die Präventionsarbeit war und ist wichtiger denn je und die Präventionsfachkräfte versuchten stets, allen Anfragen gerecht zu werden und viele Veranstaltungen umzusetzen.

Als zusätzlicher Baustein startete im April 2021 die Präventionsberatung, die inzwischen an 6 Schulen im Landkreis Verden implementiert werden konnte. Bei der Beratung kam es zu 76 Beratungssequenzen mit 36 Ratsuchenden.

Abschließend kann man sagen, dass das Jahr 2021 für das Team der Suchtprävention turbulent war. Es verlangte aufgrund des Wechsels der verschiedenen Szenarien an den Schulen viel Flexibilität und Kreativität in der Gestaltung der Veranstaltungen. Die Fachkräfte sind sich einig, dass sie auf ein produktives und erfolgreiches Jahr zurückblicken können.

Nina Spiedt

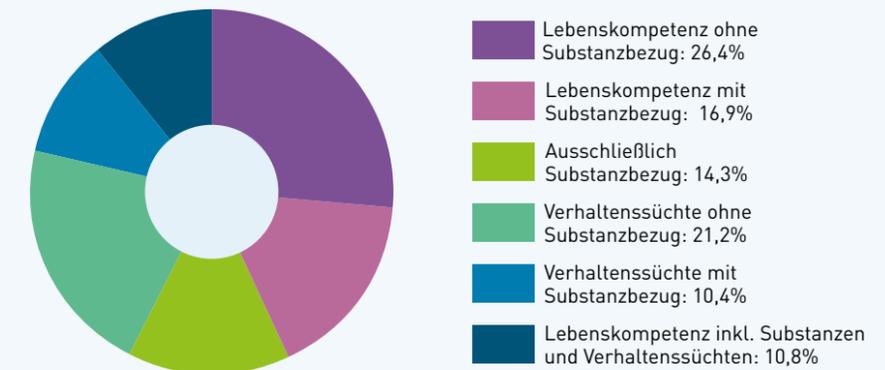
ANZAHL DER VERANSTALTUNGEN	231
-----------------------------------	-----

ANZAHL DER KONTAKTE	
Personen insgesamt	2248
Multiplikator/-innen	82
Endadressat/-innen	2166

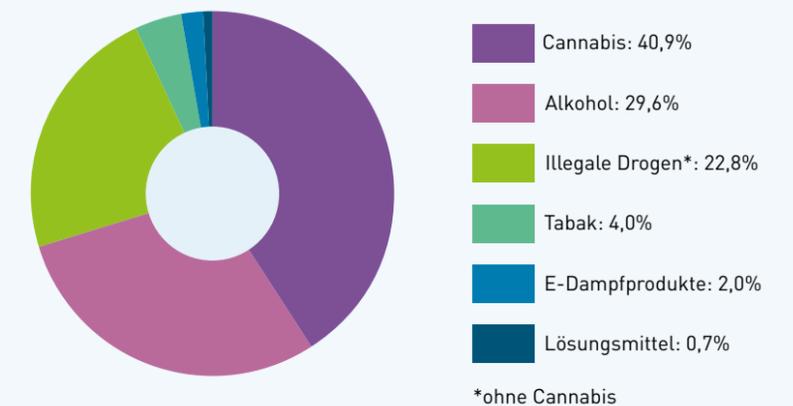
IN WELCHER EINRICHTUNG FANDEN DIE VERANSTALTUNGEN STATT?	
Betrieb (Ausbildungs- /Arbeitsplatz)	2
Familie	2
Freizeit	1
Gesundheitswesen	1
Suchthilfe	43
Kinder- und Jugendhilfe / Jugendarbeit	2
Kindertageseinrichtungen	3
Schule	167
Sonderschule/Förderschule	2
Grundschule	19
Schulart mit zwei Bildungsgängen: z.B. Haupt- und/oder Realschule / Oberschule	87
Schulart mit zwei oder drei Bildungsgängen: z.B. Gesamtschule / Stadtteilschule /Gemeinschaftsschule	40
Gymnasium: Klasse 5-12/13	16
Berufsbildende Schule / Oberstufenzentrum	3
Politik / Kommune /Landkreis/ Behörde / Verwaltung	1

Datensätze umfassen u.a. Veranstaltungen aber auch die Aktivitäten zu deren Vorbereitung

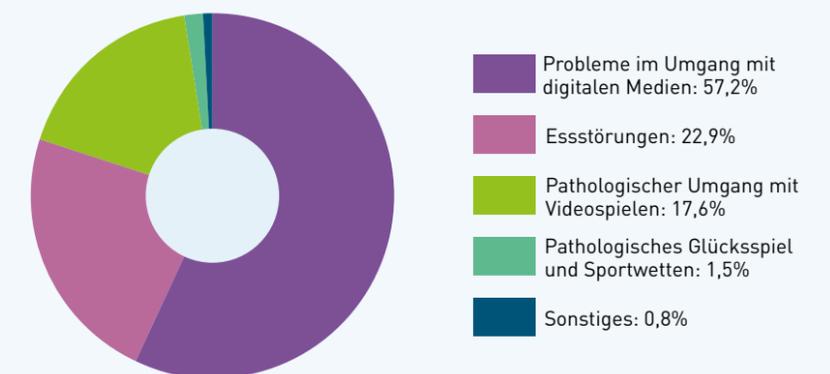
Die wichtigsten vermittelten Inhalte:



Die wichtigsten Substanzen:



Die wichtigsten Verhaltenssüchte:



Substitution und psychosoziale Betreuung 2021

Menschen, die von Opiaten abhängig sind, können nach den gesetzlichen Bestimmungen mit einem Ersatzmittel, z.B. Methadon, Polamidon oder Subutex, von einem dafür zugelassenen Arzt behandelt werden, was es ihnen ermöglicht, dem Teufelskreis aus Beschaffungskriminalität, illegalem Konsum und zunehmenden gesundheitlichen Problemen zu entkommen.

Das Substitut ermöglicht in vielen Fällen die Rückkehr in ein normales Leben und zu einer Tagesstruktur. Um sich in den verschiedenen Bereichen des Lebens zu stabilisieren, bieten wir die psychosoziale Begleitung an und helfen u.a. beim Aufbau einer Tagesstruktur durch Besprechen von Freizeitgestaltung, Möglichkeiten am Arbeitsmarkt teilzunehmen oder Unterstützung bei der Wohnungssuche.

Ein weiterer Bestandteil ist der Abbau von Beikonsum, was teilweise im Rahmen von Beratung oder aber durch die Beantragung einer Entwöhnungsbehandlung erreicht werden kann.

Diese Möglichkeit der freiwilligen Betreuung nahmen 31 substituierte Klient:innen aus dem LK Verden in diesem Jahr wahr.

BETREUTE KLIENT:INNEN		
gesamt	männlich	weiblich
31	24	7

Wie in den vorherigen Jahren blieb die Sicherstellung der Substitution im Landkreis Verden ein Thema. Die Veränderungen der BtMVV (Betäubungsmittel-Verschreibungsverordnung) im Jahr 2018 sowie die Corona-Pandemie zeigen ihre Auswirkungen auf die Inanspruchnahme des Angebots der psychosozialen Begleitung substituierter Klient:innen. Auch in diesem Jahr ist die Zahl leicht zurückgegangen, die Nachfrage nach einem Platz bei einem für die Substitution zugelassenen Arzt jedoch ist geblieben.

So gab es auch in diesem Jahr immer wieder Ratsuchende, die die Beratungsstelle aufsuchten, um sich nach Möglichkeiten eines Substitutionsplatzes zu erkundigen. Leider müssen Klient:innen unter hohem Zeitaufwand und zusätzlichen Kosten in benachbarte Landkreise bzw. nach Bremen ausweichen, da die Anzahl der Substitutionsplätze in unserem Landkreis begrenzt ist. Das Potenzial für neue Klient:innen in der PSB ist laut der Nachfrage jedoch vorhanden.

Julia Stief

Beratung und Behandlung 2021

Im Berichtsjahr haben wir insgesamt 539 in unserem Dokumentationssystem „Patfak“ erfasste Personen betreut, das sind 31 mehr als im Jahr zuvor.

Einige Klient:innen kamen mehrmals im Jahr zu uns und haben Beratungs- oder Behandlungsphasen in unterschiedlicher Länge genutzt. 475 dieser Klient:innen haben einen einmaligen Betreuungszeitraum genutzt, 53 Klient:innen hatten einen zweimaligen Betreuungszeitraum, 9 einen dreimaligen- und 2 Personen hatten sogar mehr als 3 Betreuungszeiträume. Insgesamt sind dadurch 616 Betreuungen zustande gekommen, 44 mehr als im Jahr zuvor.

Zudem gab es wie immer auch Kontakte (347), die aus unterschiedlichen Gründen (Mail-Anfragen, Wunsch nach Anonymität etc.) nicht in unserem Dokumentationssystem erfasst wurden und auch nicht in den folgenden Zahlen enthalten sind.

Die Kontakte insgesamt haben sich im Berichtsjahr um 280 erhöht, wobei es etwas mehr Gruppenkontakte gab (26), etwas weniger Einzelgespräche (48) und deutlich mehr Kontakte im Bereich des Ambulant Betreuten Wohnens (302).

KONTAKTE	2021	2020
Summe	4817	4537
Gruppenkontakte (Rehabilitation, Motivations- und Nachsorgegruppe)	1300	1274
Einzelgespräche	2452	2500
Ambulant Betreutes Wohnen	1065	763

32,95% unserer Klient:innen im Jahr 2021 waren Frauen, 66,88% waren Männer und 0,17% machten keine Angabe zum Geschlecht.

In den Sprechstundenterminen, die seit Beginn des „Coronazeitalters“ nur noch nach Voranmeldung stattfinden, fanden im Berichtsjahr 459 Kontakte statt.

Wenn sich aus den Erstkontakten und den weiter folgenden Beratungsgesprächen der Wunsch oder die Notwendigkeit entwickelt, einen Antrag auf eine Therapie an den jeweiligen Kostenträger zu stellen, ist es unsere Aufgabe, dies gemeinsam mit unseren Klient:innen vorzubereiten.

Gegenüber dem Vorjahr ergab sich eine Steigerung der insgesamt gestellten Anträge um 11, wobei die deutlichsten Steigerungen im Bereich der ambulanten- und der Kom-

bi-Behandlungen zu verzeichnen sind.

ANTRÄGE	2021	2020
stationär	33	33
ambulant	12	6
Kombi-Behandlung	24	16
tagesklinisch	2	5
versandte Anträge insgesamt	71	60

Bei der Zuordnung der Klient:innen zu deren Suchtmitteln bleibt der missbräuchliche oder abhängige Konsum von Alkohol wie seit vielen Jahren das Thema Nummer eins.

Auffällig ist aber der Anstieg im Bereich der illegalen Drogen. Das zeigt sich für uns besonders an dem gestiegenen Beratungsbedarf bei Menschen mit Cannabis-, Kokain- oder Amphetaminkonsum.

Im Bereich der exzessiven Mediennutzung sind die Zahlen entgegen dem Anschein insgesamt nicht gesunken, sondern wurden zum einen z.T. unter der Hauptdiagnose „pathologisches Glücksspiel“ codiert (anstatt „exzessive Mediennutzung“), zum anderen wurden jüngere Betroffene sowie Eltern erfasst unter Präventionsberatung in dem Dokumen-

tationssystem „Dot.sys“ (siehe Tortendiagramme Prävention). Angehörige sowie Betroffene, die nur einmal in der Beratung waren, lassen sich zudem nicht unter der Rubrik „exzessive Mediennutzung“ codieren, da bei Einmalkontakten das Suchtmittel bzw. Suchtverhalten nicht erfasst wird.

SUCHTMITTEL	2021	2020
Alkohol	64,71	68,79
Illegale Drogen	25,77	20,52
Patholog. Glücksspiel	3,92	2,89
Polytoxikomanie	1,68	2,31
Exzessive Mediennutzung	1,68	4,91
Essstörungen	1,12	0,29
Medikamente	1,12	0,29
Gesamt	100 %	100 %

In Bezug auf die Erwerbssituationen unserer Klient:innen ist festzustellen, dass sich die Anzahl der arbeitslos gemeldeten Personen - sowohl mit ALG I als auch mit ALG II Bezug - gesteigert hat und dem gegenüber die Anzahl der Auszubildenden, der Arbeiter, Angestellten und Beamten sowie der Selbstständigen um zusammen genommen 3,73% verringert hat. Eine Vermutung in diesem Zusammenhang ist, dass diese Ergebnisse mit den veränderten Arbeitssi-

tuationen unter Corona-Bedingungen zu tun hat.

ERWERBS-SITUATION	2021	2020
Auszubildende	3,24	3,70
Arbeiter/Ange-stellte/Beamte	39,14	41,05
Selbstständige/Freiberufler	2,65	4,01
Sonstige Er-werbspersonen	0,88	0,62
In Elternzeit, im (längerfristigen) Krankenstand	1,47	0,31
In beruflicher Rehabilitation (Leistungen zur Teilhabe am Ar-beitsleben)	5,88	4,94
Arbeitslos nach SGB III (ALG I)	8,24	5,86
Arbeitslos nach SGB II (ALG II)	19,47	17,59
Schüler:in/ Studierende:r	4,41	5,56
Hausfrau/Haus-mann	0,29	0,31
Rentner:in/ Pensionär:in	10,00	10,49
Sonstige Nicht-erwerbsperson (mit Bezug von Leistungen nach SGB XII)	2,65	3,09
Sonstige Nicht-erwerbsperso-nen (ohne Bezug von Leistungen nach SGB XII)	1,47	2,47
Gesamt	100 %	100 %

Bei der Verteilung nach dem Alter gibt es im Bereich der unter 20-Jährigen eine Zunahme um insgesamt 1,63% gegenüber dem Vorjahr – ebenso im Bereich der über 50jähri-

gen eine Zunahme um 1,73%, was mit einer etwas geringeren Anzahl der Klient:innen im mittleren Altersbereich (20 – 49) einher geht.

Dies entspricht der Bevölkerungsentwicklung im Landkreis Verden (Quelle: Landesamt für Statistik Niedersachsen, LSN-Online, Tabelle: Z100002G).

ALTER	2021	2020
0 - 17	5,06	3,76
18 - 19	2,12	1,79
20 – 24	6,69	9,32
25 – 29	8,81	6,81
30 – 39	20,88	23,30
40 – 49	20,39	20,43
50 – 59	22,19	20,43
60+	13,86	14,16
Gesamt	100 %	100 %

Die Verteilung unserer Klient:innen auf die verschiedenen Wohnorte schwankt von Jahr zu Jahr immer ein wenig, weist aber insgesamt keine gravierenden Veränderungen auf.

WOHNORT	2021	2020
Achim	22,56	20,80
Oyten	7,95	8,74
Ottersberg	6,81	5,24
Dörverden	4,22	5,59
Thedinghausen	7,31	7,17
Langwedel	6,81	6,64
Kirchlinteln	7,31	5,77
Verden	27,45	29,90
Sonstige	8,60	8,93
ohne Angabe des Wohnortes	0,98	1,22
Gesamt	100 %	100 %

Bei denjenigen, die unter der Rubrik „Sonstige“ erfasst werden, handelt es sich z.T. um Klient:innen, die aufgrund ihrer Berufstätigkeit im Landkreis Verden und einem Wohnort außerhalb, aus zeitlichen Gründen Beratungs- oder auch Behandlungsangebote nur in unserer Einrichtung wahrnehmen konnten. Hinzu kommt, dass es in angrenzenden Landkreisen nicht überall die Möglichkeit einer Behandlung, also einer ambulanten Therapie, gibt.

Kerstin Dohmeyer-Mehlan

Ein neues Gesicht!



Ich bin sehr dankbar, ein Teil des Teams der Fachstelle sein zu dürfen.

Sowohl durch meine Ausbildung zur sozialpädagogischen Assistentin als auch durch mein Bachelorstudium „Soziale Arbeit“ mit den Schwerpunkten Rehabilitation sowie Erziehung und Bildung bringe ich bereits gute Erfahrungen im Bereich der Kinder- und Jugendarbeit mit. Mein Wissen und meine praktischen Fähigkeiten konnte ich durch meine dreijährige Berufserfahrung im ambulant betreuten Wohnen von psychisch- und auch suchterkrankten Menschen vertiefen.

Mein Name ist Lucy Tiedemann. Ich bin seit dem 01. Juni 2021 in der Fachstelle Sucht und Suchtprävention angestellt und unterstütze mit meinem Projekt „Anders – Na und?!“ (Seite 14) den Bereich der Prävention.

Ich freue mich darauf, das Projekt im Landkreis Verden umsetzen zu dürfen.

Lucy Tiedemann

Passend zu meinem Umzug vom schönen Schleswig-Holstein hier in das ebenfalls schöne Niedersachsen, wurde mir die Stelle für das Projekt angezeigt. Bereits bei dem Lesen der Stellenanzeige wusste ich: Das ist mein Job. Darauf habe ich Lust!



Übersicht Mitarbeitende 2021

Bosse-Hoffmann, Silke Verwaltungsangestellte | Verwaltung

Braa, Lucie Dipl. Sozialpädagogin, Systemische Therapeutin, Suchttherapeutin (VDR) | B, Bh, PsB

Dittmers, Karin Dipl. Sozialarbeiterin | Suchtprävention

Dohmeyer-Mehlan, Kerstin Dipl. Psychologin, klin. Psychologin, Gestalttherapeutin | B, Bh, Qualitätsmanagement, stellvertretende Leitung

Erhart, Anton Ehrenamtlicher Suchtkrankenhelfer, mit einem Ehrenamt beauftragt | Motivationsgruppe

Gleistein, Anna Erziehungswissenschaftlerin B.A. | ABW

Grieme, Frauke Dipl. Psychologin, Systemische Therapeutin (SG/DGSF) | Nachsorge

Gronewold, Heike Dipl. Sozialpädagogin, Suchttherapeutin (VDR) | Einrichtungsleiterin, Qualitätsmanagement, B, Bh, ABW

Haack, Regina Dipl. Sozialpädagogin | Suchtprävention

Krüger, Dagmar Dipl. Sozialpädagogin, Suchttherapeutin (VDR) | B

Kurscheid, Karoline Dipl. Sozialpädagogin, Suchttherapeutin (VDR) | B, Bh, PsB

Dr. med. Mehlan, Willi Facharzt für Psychiatrie – Psychotherapie | med. Leitung ambulante Rehabilitation, Honorar

Poschlod, Sigrid Dipl. Sozialarbeiterin, Suchttherapeutin (VDR), Gestalttherapeutin | Bh, ABW

Skäbe, Heike Verwaltungsangestellte Verwaltung

Spiedt, Nina Gesundheitswissenschaftlerin B.A. | Suchtprävention

Stief, Julia Sozialarbeiterin B.A., Sozialwissenschaftlerin B.A., Migrationsforscherin M.A. | B, PsB, Medienberatung

Tarkina, Anna Sozialarbeiterin B.A. | Anerkennungspraktikum (bis 30.09.'21)

Tiedemann, Lucy Sozialarbeiterin, B.A., sozialpäd. Assistentin | Suchtprävention (ab 01.06.2021)

Urbrock, Rainer Dipl. Sozialarbeiter | ABW

Name Ausbildung | Zuständigkeiten Legende: B= Beratung, Bh= Behandlung, PsB= Psychosoziale Begleitung, ABW= Ambulant Betreutes Wohnen

Für alle Angebote gilt die freie Wahl des Ortes – Sie können also unabhängig von Ihrem Wohnort im Landkreis Verden unsere Leistung sowohl in Achim als auch in Verden in Anspruch nehmen. In der Regel begrüßt Sie eine unserer freundlichen und kompetenten Fachfrauen aus der Verwaltung.

DIENSTSTELLE ACHIM

Feldstraße 2 | 28832 Achim

Telefon: 04202 8798

E-Mail: suchtberatung-achim-verden@evlka.de

www.suchtberatung-achim-verden.de

Beratungszeiten Montag – Donnerstag 9 – 17 Uhr,
Freitag 9 – 13 Uhr und nach Vereinbarung

Offene Sprechstunde seit Juni 2020
mit telefonischer Voranmeldung

Motivationsgruppe (nur durch Zuweisung)
Dienstag 17:30 – 18:45 Uhr

DIENSTSTELLE VERDEN

Anita-Augspurg-Platz 14 | 27283 Verden

Telefon: 04202 8798

E-Mail: suchtberatung-achim-verden@evlka.de

www.suchtberatung-achim-verden.de

Beratungszeiten
nach Vereinbarung

Offene Sprechstunde seit Juni 2020
mit telefonischer Voranmeldung



Die Fachstelle Sucht und Suchtprävention
ist Mitglied im Qualitätsverbund Suchthilfe
der Diakonie.